Quantité négligeable

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 15

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-435139

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Friedenssuppe.

Der Weise: „Was kochst Du hier?“

Der Narr: „Eine Friedenssuppe.“

Der Weise: „In wessen Auftrag?“

Der Narr: „Im Auftrag des weißen Zaren, er hat das Metall zum Kessel samt dem Brennmaterial geliefert.“

Der Weise: „Ein ganzer Stoß von Papieren, was enthalten sie?“

Der Narr: „Es sind lauter Verträge über Konstitution u. s. w., welche die sämtlichen Fürsten Europas seit Olims Zeiten nicht gehalten haben, obenauf der russisch-finnische Vertrag.“

Der Weise: „Eine erhebende Sammlung! — Und was brodelt im Kessel?“

Der Narr: „Ein Sammelsurium von Speisen und Getränken, Genießbares und Ungenießbares aus der politischen Küche der europäischen Völker, es sind auch feuergefährliche Stoffe darunter.“

Der Weise: „Zum Beispiel?“

Der Narr: „Zum Beispiel einige Kübel von französischem Gloirefusel, nebst einigen Flaschen Sprit, Esprit trois-six, von ebenda; letzterer zwar nicht rein, sondern trüb und bitter geworden durch einigen Zusatz von russischem Wermut, den der Zar partout hineinzugießen gebot; sodann eine Portion Judenpech, ferner eine Dosis von Vitriol aus dem Buffet des Generalstabs —“

Der Weise: „Die mag gut gerochen haben!“

Der Narr: „Gewiß! Aber den französischen Nasen duftet es wie Veilchenessenz!“

Der Weise: „Und was hat denn der russische Zar an lieblichen Stoffen geliefert?“

Der Narr: „Einige Liter Milch der frommen Denkungsart, aber mit Zusatz einiger Tropfen gährenden Drachengiftes.“

Der Weise: „Das genügt! Weiter nichts?“

Der Narr: „Doch! Einen ganzen Sack gerösteter Baumrinde mit dürrem Laub und Wurzeln vermischt, was eine vortreffliche Hungerspeise abgeben soll, dann zur Würze der Suppe einige Pfund schmackhaftes Pulver und malerisch gruppiert etwelche Dynamitpatronen darunter!“

Der Weise: „Aber so gieb doch zu dem Feuer Acht! Es fliegen ja einige brennende Papierfetzchen in der Luft umher! — Was hat denn England geliefert?“

Der Narr: „Ein ganzes Schock Faschodapfeffer, das Einzige, was dort gedeiht!“

Der Weise: „Die Verdauung befördernd, besonders die französische! — Und Italien?“

Der Narr: „Eine Schale sogenannter Großmannsliker, und darin eingeweichte köstliche chinesische Feigen —“

Der Weise: „Vielmehr Ohrfeigen. — Und Deutschland?“

Der Narr: „Oliven vom Oelberg, Rosenöl aus Jericho, Cypressenharz aus Friedrichsruh (eine etwas klebrige Substanz, aus der sich leicht Gewissensfäden spinnen lassen) —“

Der Weise: „Und Oesterreich-Ungarn?“

Der Narr: „Damit ging es spaßig zu. Brachte da der Ungar ein Paar fette Mistkratzer und sprach zu ihm der Oesterreicher: „Gib mir die Kratzer und behalte Du den Mist.“ Worauf sich die beiden in die Haare gerieten, also daß der czechische Wortführer ihnen mit Wanzenpulver und Mäusegift drohen mußte, wenn sie nicht von einander lassen wollten. Das half! Er selber spendete dann einen Kirschlorbeerschnaps aus dem Laboratorium des heiligen Nepomuk!“

Der Weise: „Und hat der Türke auch etwas beigesteuert?“

Der Narr: „Freilich! Einen Topf voll türkischen Honig, der von armenischen Bienen zusammengetragen worden war. Er hatte aber einen widerlich bittern Seuchegeschmack und roch nach gestocktem Blut; mich schüttelt der Frost, wenn ich nur daran denke — —“

Der Weise: „So rühre doch, rühre doch, eh' die Gischt überläuft!“ — (Ein entsetzlicher Knall; der Kessel zerspringt in tausend Stücke, Graus und Verwüstung um sich her verbreitend, der zähe Schleim der Friedenssuppe brodelt auf dem Boden; der Weise und der Narr reiben sich verwundert die Augen, denn — es war ja nur ein Traum gewesen!)

Friedenslitteratur.

Einer der deutschen Delegierten zur Friedenskonferenz, Freiherr von Stengel in München, hat eine Broschüre, „Der ewige Friede“ geschrieben, in der er die Friedensbestrebungen verhöhnt.

Das heißt doch den Bock zum Gärtner machen. Wenn solche Leute in größerer Anzahl zur Konferenz kommen, könnte man schon eher von einem Kriegsrate als von einer Friedenskonferenz reden.

Wie wir hören, ist auch noch folgende Broschüre erschienen: „Krieg dem Frieden“. Von dem schneidigen Husarenlieutenant Reif-Reiflingen aus Berlin. Mit einem Anfang von Ratschlägen, wie man einen Krieg anfangen soll.“

Der wird wahrscheinlich auch zur „Friedens“-Konferenz delegiert werden.

Vergeltung.

„Was“, sprach Ferdinand von Coburg,
„Was, ihr ladet mich nicht ein?
„Bei der Friedenskonferenze
„Soll ich nicht zugegen sein?
„Wartet! Wenn ich meinen Boris
„Wieder römisch taufen laff',
„Lad' ich auch euch nicht zur Taufe.
„He, wie findet ihr denn das?“

Telephon Berlin-Paris.

(Probe-Gespräch vor der Fertigstellung.)

Berliner: „Wie gehts denn eurem Dreyfus?“

Pariser: „Wie gehts denn eurem Wilhelm?“

Berliner: „Sitzt er immer noch?“

Pariser: „Redet er immer noch?“

Berliner: „Ein hübscher Lärm bei euch.“

Pariser: „Freilich. Ihr dürft ja nicht den Mund aufmachen.“

Berliner: „Werdet Ihr denn das Ende des Prozesses abwarten können?“

Pariser: „Werdet Ihr denn die Bestätigung Eures Oberbürgermeisters abwarten können?“

Berliner: „Eure Generäle — — —“

Pariser: „Schluß! Unser ganzes Bureau geht jetzt nach dem Kassationshof — enthüllen!“

Tierischer Instinkt.

Warum sind nur die stupiden Russen so beutegierig auf China?

Weil dort der Denkerstand, die Literaten, die oberste Kaste bilden und auf den Geist sind die Russen so freßbegierig wie ihre Bären auf den Honig!

Quantité négligeable.

Zwischen Berlin und der Hauptstadt Gmunden war früher eine schöne telephonische Verbindung. Es wurde aber in letzter Zeit durch zu heftig und zu laut geführte Gespräche die Leitung sehr stark beschädigt. Trotz einer neuen und starken Spannung zwischen beiden Endstationen wollte es nicht „ringhöriger“ werden. Infolge einer jüngst aus Berlin in den Schallbecher „hineingeschmetterten“ Ordre wurde nun der Apparat vollends „zerschmettert“ und die Leitung riß sogar in zwei ungleiche Stücke.

Als sich sogleich einige Telephon-Arbeiter zur Reparatur anschickten, wurde ihnen bedeutet: „Es lohnt sich nicht der Mühe, den Bettel zu flicken; wenn Wir in Berlin etwas befehlen wollen, so schicken Wir einen preußischen Korporal samt Stock nach Gmunden!“

Dreyfus Versfüße.

Auf dem Dreyfus des Apoll
Delphis Pythia überquoll
Aller Götter Weisheit voll;
Seit die Pariser den Dreyfus haben,
Klirren drauf Säbel und krächzen die Raben.

Eine Dresdner Behörde veröffentlichte eine Aufstellung, daß die Stadt jährlich an betrügerische Händler und Bauern für das Wasser in verpantschter Milch ca. 500,000 Mark zahle.

Daß aber für eine andere Betrugsform, die Gerechtigkeitspantscherei ihrer Justiz, vielleicht Menschen im Zuchthause ihr Leben bezahlen müssen — davon schweigen natürlich diese ehrenwerthen europäischen Muster-Polizeistaats-Behörden! — —

Spanische Fliegen.

Auch das ist force majeur, wenn der Große den Kleinen überwältigt.

Nicht jeder schlechte Monarchist ist ein guter Republikaner, so wenig als ein getaufter Jude ein guter Christ wird. —

In der Weltgeschichte spielen erhabene Kindereien eine große Rolle. —

Interessensphären sind konzessionierte Raubgebiete.

Der Kampf ums geistige Dasein ist noch schwerer als der ums tägliche Brot. —

Es ist schwer, majestätsgemäß zu denken, wenn man schaffen muß wie ein Roß und behandelt wird wie ein Hund. —

Dem Egoisten scheint das Wohlbefinden des Andern eine Empörung. —

Aus sechszig Kreuzern kann man einen Gulden machen, aber aus sechszig Dummheiten keinen Witz. —

Point d'honneur und pointe d'honneur ist oft nahe beieinander. —